

Herbst im Schwarzwald

Autor(en): **Baelchlin, Theo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747830>

Nutzungsbedingungen

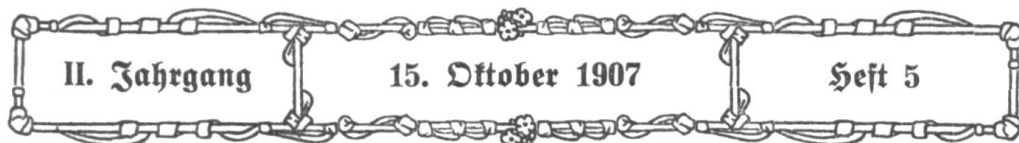
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Herbst im Schwarzwald.

An dunkle Forste hingelchmiegt
Des Laubwalds buntestes Gewand
Von Gold und Purpur leuchtend liegt,
Blau schimmert eines Baches Band.

Noch sonnt ein Falter sich im Duft
Der Ipäten Blüten auf dem Plan,
Hoch oben in der klaren Luft
Ein Flug zieht südwärts seine Bahn.

Wie träumend mir du heut erscheinst
Du seltsam ernstes Hüggelland,
In Gränen lächelnd wohl beweinst
Du, was die flüchtige Zeit entwand.

Theo Baelchlin.



Das Volksschauspiel in „alt fry Rätia“.

Von Dr. Carl Camenisch.



In einer Zeit, die ihr Interesse wieder in steigendem Maße dem Volksschauspiel und der Volksbühne zuwendet, darf man wohl auch einige Beachtung einer Epoche des Volkstheaters schenken, die fast ebenso rasch wieder verblühte, als sie aufgeblüht war und die eine ganz besondere Stellung in der Literaturgeschichte einnimmt, indem sie vornehmlich, nicht eigentlich schöpferisch wirkend, germanische Ideen in eine romanische Sprache kleidet.

Es war nicht l'art pour l'art, die das Volksschauspiel in den rätischen Landen des sechzehnten Jahrhunderts schuf, sondern eine aus-